



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Wunderthätige Lebenslauff deß Heiligen und Grossen Patriarchen Francisci De Paula, Stiffter deß Heiligen Ordens Minimorum oder der MinstenBrüder

Hannot, René

Sultzbach, 1687

XII. Von der Auffrichtung der jimmerwehrenden Fasten-Ordnung von dem
H. Francisco de Paula angefangen/ vnd von desselben wunderbarlichen
Abstinentz/ im essen vnnnd trincken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37133

Von der Aufrichtung der immerwährenden Fasten-
Ordnung von dem heiligen Francisco de Paula angefan-
gen/ vnd von desselben wunderbarlichen Abstinenz
im Essen vnd Trinken.

Das zwölffte Capittel.

Hier wird bloß Meldung geschehen/ was von seiner grossen
vnd wunderbarlichen Abstinenz im Essen vnd Trinken
aus Göttlicher Fürsichtigkeit zu mehrerm Lob dieses heiligen
Manns/ vnd zu vnserm Frommen ganz glaubwürdig bezeugt wor-
den; Von seinen sonderbaren Wercken soll anderer Orthen mit
mehrerm gehandelt werden. Diser heilige Diener Gottes dann
hat von dem dreyzehenden Jahr seines Alters/ als er angefangen in
der Einöden sich auffzuhalten/ niemahls stattliche Speisen genos-
sen/ sonder sein Nahrung war Brodt vnd Wasser. Zu Zeiten/
wann er von Schwachheit des Leibs gezwungen worden/ von anz-
gefangner Strenghheit abzulassen/ hat er von schlechten Früchten
vnd Kräutern/ auch anderm Gemüß was wenig zu sich genommen:
Deß Weins aber hat er sich ganz entschlagen.

Deß H.
Francisci
de Paula
grosse Ab-
stinenz.

So gar/ wie R. P. Balchasar de Spino, so einer auß den er-
sten Söhnen des heiligen Manns/ auch in der Welt voran ein für-
trefflicher Doctor beyder Rechten/ vnd Pabstl. Heil. Innocentij
VIII. Beichtvatter ware/ berichtet hat/ daß der heilige Mann in
das vierde Jahr sich allein mit rohen Kräutern/ so die vnerbaute
Erd allenthalben herfür brachete/ erhalten habe. Sein bestimpte
Essenszeit war nach der Sonnen Vntergang: Dise strenge Weiß-
der Abstinenz hat er/ so hoch zuverwundern/ bis in das 91. Jahr
seines Alters/ das ist/ bis an sein End also erstreckt vnd vollzogen/
daß sein ganzes Leben wol vnd recht ein immerwährende Fasten fan
vnd soll genennt werden.

Auch hat er in währenden Verzuckungen aller nothwendiger
Sorg für seinen Leib also vergessen/ daß er manches mahl drey oder
vier

vier Täg ganz nüchter verblibe: Welches die Brüder ob den Spei-
 sen/ so von ihnen in sein Zellen gebracht/ vnd nach verfloßner Zeit
 vnangerührt wider auffgehebt worden/ klärlich mercken kunten.
 Vnd das geschach nicht in einer gewissen oder benandlichen Zahl/
 sonder so offte/ daß darauß gar ein ordentlicher Brauch worden.
 Von anderer Gemeinshafft hat er sich sonderlich vmb die fürnemme
 Festtag des Jahrs offtermahls acht/ zehen vnd noch mehr Täg mit
 keinem Menschen einziges Wort redendt ohn alle leibliche Speiß ab-
 geschraufft vnd entäußert. Es bezeugt der jenige Bruder/ so dem
 heiligen Mann/ wann er sich von der Gemein abgefondert/ auff-
 wartete/ daß zu Paula, da eben damahls das erste Convent auffge-
 rieht worden/ er durch die ganze vierzigtagige Fastenzeit absonders
 lich vnd verschlossen ohne Speiß vnd Tranck verblieben sey; Wie
 dann selbiger Zeit der Stadt Inwohner seine Zellen auffgebrochen
 hatten/ weil sie vermeint/ daß er darinnen schon gestorben wäre/
 wo nicht die Brüder alsbald entzwischen kommen/ vnd ihr Fürhas-
 ben verhindert hätten. Der heilige Mann aber die von seinem wegen
 so Sorgfältige aller Forcht zuentledigen/ vnd des Lebenszeichen zu-
 geben/ hat zu Zeiten mit allem Fleiß/ als wann solches die Noth er-
 forderte/ angefangen zu husten. Wer wolt da nicht vermeinen/
 daß Leib vnd Seel vilmehr mit einem Engel oder mit Gott selbst
 als mit dem Leib lebte? In dem der Geist mit allerhand seiner Natur
 gemachten Speisen erquicket/ sich in den Leib also aufgeußt/ daß er
 ihme zu den natürlichen Speisen/ mit denen er täglich sonst muß ge-
 labt werden/ ein Unlust vnd Widerwillen verursacht? Meines
 Erachtens ist vnnothig hie zubeweisen/ daß er niemals Fleisch/ oder
 andere dergleichen von Fleisch herrührende Speisen genossen habe/
 in Bedencken/ daß er ihme so gar die Fisch entzogen habe/ vnd sol-
 ches sein Weißzuleben selbst mitbringt. Es vermelden zwar etliche/
 daß disen heiligen Mann/ als er einmahls tödtlich krankt lage/ vnd
 von dem fürgesetzten Fleisch auß Rath vnd Befelch des Medici, vnd
 nach Erlaubnuß der Regel im Fall der Noth/ dannoch nicht essen
 wolte/ die herumbstehende Patres mit vilen erheblichen Ursachen
 vnd

vnd Motiven darzu haben bereden wöllen / mit Fürgeben / daß er mit solchem seinem Exempel allen Zweifel andern Kleinmüthigen nehmen könnte; im widrigen werden etliche auß den Mitbrüdern ob diesem bestärket / ein zulässige Sach in einen vnnöthigen Scrupl ziehen / vnd den Gebrauch der Fleisch Speisen / so ihnen von erfahrenen Aerzten zu Erhaltung der Gesundheit notwendig erkandt vnd zulässig worden / halbstarrer vnd vnbesonner Weis außschlagen. Nun ließ es sich ansehen / als hätte man ihm eben sein liebreiches Herz mit dem rechten Pfeil getroffen / daß er sein angenommene Strenge andern zu gutem etwas beyseits sezet / vnd damit er seinem streiffen Vorhaben nach seine Gefäß mit eignem Exempel bekräftiget / hat er einen bißchen Fleisch zu seinem Mund gehalten / vnnöthigen Scrupl vnd Angsthaftigkeiten auß seiner Nachkömblingen Herzen zuraumen / hat nichts desto weniger selbiges Bislein ganz vnversucht wider von sich geben. Dieses hat bezeugt P. F. Franciscus Biner, so dem ersten General Convent zu Rom gehalten beygewohnt / in Beyseyn des hochwürdigsten Herrn Marci Vigerij Senogalliensischen Cardinalen als selbigen Capittels von Ihr Pabstl. Heil. bestellten Vorsteher / wie auch aller andern Väter vnd Brüdern dieses Ordens / so auß Italien / Frankreich / Hispanien vnd Teutschlandt dahin beruffen worden. Nun aber gibt das Gelübde der immerwehrenden Fasten Tractation dem ganzen Orden ein solche Zier vnd Ehr / daß gleich wie das Del über alle fließende Sachen jederzeit empor schwimmet / also auch dieser Orden dinstals vor andern seinen Vorzug hat. Dann neben den drey gemeinen Gelübden der Religion, nemlich der Armuth / Keuschheit / vnd des Gehorsams / hat der heilige Stifter seinen Orden auch zu dem vierdten / nemlich der immerwehrenden Fasttäglich Oblervanz verbunden / welche nichts anders ist / als ein stätte vnd ewige Abstinenz vnd Enthaltung von Fleisch / Eyer / Butter / Käß / allen Milch Speisen / vnd was immer von Fleisch herkommt. Welches doch alles den Kranken ohne Schaden muß verstanden werden / welche eine Zeit lang dieser Strenghheit könnten nach Gutheissen vnd Rath

eines frommen vnd verständigen Medici entbunden werden / welchen zuvor die Superiores ermahnen sollen / daß er nicht der leiblichen Gesundheit zum besten die Seelen in Schaden bringe. Ich habe zwar selbst nicht gelesen / aber von zweyen gar alten Patribus eben vnser Ordens gehört / daß sie zum offermahlen in der Historischen Summa des heiligen Antonini ersten Venedischen Druck's gelesen haben / daß der heilige Franciscus von Assis dieses Gelübde immerwährenden Fasten Observanz in seinem Orden habe wollen auffbringen / aber wegen vilfältigen Widersprechens seiner Ordensgenossen / so diese Strenghheit für vnerträglich gehalten / seye verhindert worden; Darauff er mit Prophetischem Geist berührt ihnen vorgesagt habe / daß nach ihm ein anderer Franciscus kommen werde / welcher gemeldtes Gelübde auffbringen vnd einsetzen werde. Bekandt ist / was in den Chronicken der Mindern Brüdern von F. Elia gelesen wird / nemlich / daß als der selbe dem ganzen Orden vorstunde / er diese Weiß Fasttäglich Abbruchs habe wollen auffbringen / sey ihm aber durch einen Engel sein Frechheit verwiesen worden / weil er auß der Regel des heiligen Francisci, als des Stiffeters wol abnehmen hätte sollen / daß es Gott anderst geordnet. Vnd ist warlich auß vilen Ursachen diese Einsetzung vnserm heiligen Stifter auß Göttlicher Fürsichtigkeit vorbehalten worden / damit er solche Fasten als das vierdte Gelübde zu seiner Regel setze.

Ursachen
der Infi-
rurion des
vierdten
Gelübdes
nemlich
der immer-
währenden
vierstägigen
Fastenord-
nung.

Die erste Ursach ist / daß Göttlicher Majestät Ehr mit einer strengern Abtödtung vnd Casteyung beförderet wurde. Dann ob gleichwol die meisten Orden ein strenge Weiß zu leben führen / ist doch keiner / in dem außs wenigst (ob sie schon sich des Fleisch-Essens enthalten) nicht von Eyer vnd andern von Fleisch herkommenden / als Milchre. Speisen zugelassen seynd / da hergegen in diesem Orden / wie vernommen / alles dergleichen verboten / vnd zwar vnter einem Gelübde / so mit gleicher Solemnität / wie die andern / verlobt wird.

Die ander ist; daß Gott gewöllt dieses Geistliche Gut / welches wegen grosser Weichheit der Christen mittler Zeit in grossen Ab-

Abgang kommen/ ja gar verkaltet vnd aufgeloſchen iſt/ widerumb an deß Tags Licht bringen. Nemblich den vhralten Brauch zu leben in den vierzigtagigen Faſten/ ſo vor Zeiten weit höher geſpannt/ als ſekunder zuſehen. Dann (wie der Kirchen Geſchichten vermelden) der Gebrauch aller Milch Speiſen dazumahl verbotten geweſen. Daher noch in vilen Biſtumben zur Gedächtnuß der erlangten Freyheit / dardurch ihnen der Gebrauch etlicher zuvor verbottnen Speiſen erlaubt worden/ der Butterpfenning Anfangs der Faſten von jedermänniglich erlegt wird. In andern Biſtumben iſt der alte Gebrauch noch im Schwung/ in dem ſie die vier erſten und vier letzten Tag der Faſten ſich allein deß Vels behelffen. Gleichwie dann G. Ott der erſten Chriſten Eyfer vnd Andacht wider zuerwecken/ Geiſtliche Orden in die Welt geſandt/ in deren Leben der alten Chriſtenheit vrsprüngliche Heiligkeit allen zur Nachfolg fürgeſtellt wurde; Alſo hat er auch diſen heiligen Orden in ſeiner Kirchen auffgericht/ damit der verlegne Gebrauch zu Faſten wider erneuert/ vnd was ins gemein von allen gehalten werden ſolle/ (wann nicht ſo freygebig diſpensirt vnd nachgesehen wäre worden) auffß wenigſt von diſem kleinen Hauffen erfüllet wurde. Gleiche Geſtalt hat es auch mit dem Mittwoch/ daran Anfangs das Faſten ſammt der Enthaltung vom Fleiſch üblich geweſen/ wie zuſehen im 68. Canon. Apoſt. Vnd bey dem H. Ignat. in der Epist. zu den Philippenern/ welche Abſtinentz hernach auß etlichen Vrſachen von der Kirchen auff den Sambstag verſhoben. Damit aber diſe heilige Gewohnheit vnſerer Vor-Eltern nicht gänzlich vnd auff ewig vnterdruckt verbliebe/ hat G. Ott ſolche widerumb durch diſen ſeinen Diener erwecken wollen; welcher dann weißlich nach ſeinem ihme von Himmelpflichtigen Ammt diſe Würd alſo außgetheilt/ daß er allen Brüdern vnd Schweſtern ſeines Ordens Profeſſen die Faſten alle Mittwoch im Jahr zuhalten aufferlegt / den jenigen aber/ ſo den dritten Orden angenommen/ vnd die Gürtel tragen/ allein an obbermeldten Tagen das Fleiſch Essen verbotten hat.

Die dritte Vrſach diſes neuen/ vnd in andern Geiſtlichen Or-

den vor diesem unerhörten Gelübds ist die Aufprentung selbiger Zeit einreißender schädlicher Kekerey. Darbey zu wissen / daß die Kirchen Gottes zwar von ihrer Geburt gleichsamb her bis auff diese Zeit mit grosser Ungefügigkeit der Kekereyen seye angefochten worden / sie aber hergegen als ein Königin in ihrem goldenen Suck vnterschiedlich geziert / allzeit beständig zur Rechten Gottes / vnd vn beweglich vnter seinem allerstärckisten Schus gestanden seye; wie augenscheinlich bey diesen vnsern letzten Zeiten zusehen / da eben die Höll ein solche Kekerey / so andere Schand vnd Greul weit übertriffe / auß ihrem Rachen außgespyen. Dann ob gleichwol andere Kekereyen mit aller höllischen Macht wider die rechte Warheit des Glaubens sich gesetzt / vnd nach der Freyheit des Fleisches (so des Gottlosen Atheismi einiges Fundament ist) gestrebt haben / so hat doch keine niemahlen demselbigen den Zügel so weit gelassen / als die Lutherische Sect (welche warlich alles Kekerischen Giftes Grundsuppen ist) wie dann eben dieses die meiste Ursach ist / daß die Disputationes vnd Wortkämpff / so von Catholischen Lehren wider selbige Keker der Warheit zu Steuer angestellt werden / vil weniger / als vor Zeiten verfangen vnd nützen / weil die alten Kekereyen mehrertheils den Verstand verdunckleten; daß also zu Erleuchtung diser irdigen Finsternussen dergleichen Disputationen ganz tauglich erkandt worden. Nun aber nißten die Kekereyen fast nur im verkehrten Willen vnd geilen Fleisch also zwar / daß wann man nur diesem mehr Luft lassen / vnd den Zaum hengen wolte / alle Strittigkeiten bald geschlichtet vnd gerichtet seyn wurden. Weil derohalben Gott / so von seiner Kirchen nie weicher / vorgesehen wie was für grimmiger Zobsucht der Gottlose außgesprungne Mönch Lutherus mit sammt seinem verdammten Anhang / der seinen Himmel vnd Seeligkeit nur im Fraß / Geilheit vnd andern Leibslüsten suchte / dieselbe stürmen vnd anlauffen wurde / hat er alsbald ein Gegenwacht vnd außerlesnes Heer auß tapfferen Geistlichen zum Widerstand angeordnet / deme zu einem Führer vnd Feld-Obrißten den heiligen Franciscum de Paula gestellt / welcher mit Übung strengerer Bußfertigkeit / mit

Fasten

Fasten vnd neuer Abstinenz von allen Fleisch Speisen disen Fleisch
 Pengeln gerad nach der Gurgel griffe / vnd mit seines Exempels
 Heiligkeit / vnd öffentlichem Fasten Gelübde des heiligen Apostels
 Pauli Decret vnd Schlussred bestätigte. Das Reich Gottes Rom 2.
 ist nicht Essen vnd Trincken / sonder die Gerechtigkeit / Fried
 vnd die Freud in dem heiligen Geist. Hier ist auch in Obacht
 zunehmen / das eben im Jahr 1519. In welchem der hochberühmte
 Doctor Ekius wider den Lutherum vnd Carolstadium also glück
 lich an Herzog Georgen zu Sachsen Hof disputirt hat / vnd auß
 drücklich von dem Fasten vnd Abbruch gehandelt / Pabst Leo der
 Sechende den heiligen Franciscum de Paula vnter die Zahl der Heili
 gen gesetzt habe: Dardurch Gott zuverstehen geben wollen / das
 er diejenige Warheit im Himmel bestätige / welche damahls von
 dem frommen hochgelehrten Mann Ekio auff Erden mit vnfehlba
 ren Taghellen Beweysungen probirt worden / vnd vermög diser löb
 lichen Ordnung noch heutiges Tags in dem heiligen Orden der
 Minsien Brüdern erhalten vnd würcklich geübet wirdt.

Widerpart vnd Irrungen / darmit der Teufel vnd
 Menschen die Einsetzung der immerwehrenden
 Fasten-Ordnung angefochten.

Das dreyzehende Capittel.

Wie solcher Glori vnd Würde dann hat der Allerhöchste
 Keyser Himmels vnd der Erden den heiligen Franciscum
 de Paula gezieret / ihne mit himmlischer Weißheit begabt /
 Mittel vnd Weeg an die Hand zunehmen / das Fleisch vnterwürfs
 sig zumachen / vnd solches gleich dem Babylonischen Thurn / so
 biß in den Himmel sich zuerheben / vnd den Geist mit aller Macht zu
 bestreiten pflegt / zu nidrigen. Vnwidersprechlich ist zwar / das
 als oft vnd vil ein heiliges Werck geübet wirdt / zugleich ein merck
 licher Abbruch geschehe dem Teufel vnd allen denen / so von ihne
 geritten; Doch ist sonderbar zuvermuthen / das mit disem Vorsatz /
 so der